

# SCHADSTOFFE IN PLASTIKFREIEN TO-GO-PRODUKTEN

Untersuchungsergebnisse europäischer Verbraucherorganisationen zu Lebensmittelverpackungen und Geschirr

Mit dem Verbot von Einweggeschirr aus Plastik durch die EU-Einwegplastik-Richtlinie nimmt die Nachfrage nach nachhaltigen Produktalternativen zu. Doch plastikfreies Einweggeschirr und Lebensmittelverpackungsmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen, wie Papier, Zuckerrohr und Palmenblätter können mit Schadstoffen belastet sein. Das haben vier europäische Verbraucherorganisationen in Frankreich, Dänemark, Spanien und Italien nachgewiesen.<sup>1</sup> Insgesamt wurden über 50 Produkte, wie Trinkhalme aus Papier, Schüsseln aus Bagasse und Teller aus Palmblättern getestet. In mehr als der Hälfte der Proben wurden unerwünschte Chemikalien in kritischen Mengen nachgewiesen:

- **Zwei Drittel der Proben (66 Prozent)**, die auf **fluorierte Verbindungen (PFAS)** getestet wurden, überschritten den in Dänemark geltenden Richtwert und können als kritisch angesehen werden.<sup>2</sup> PFAS werden unter anderem eingesetzt, um Materialien wasser- und fettabweisend zu machen. Jedoch sind sie im Körper nur schwer abbaubar und stehen unter anderem im Verdacht, die menschliche Fortpflanzungsfähigkeit zu beeinträchtigen und werden mit Krebserkrankungen in Verbindung gebracht.
- **Mehr als ein Viertel der Proben (27 Prozent)**, die auf **Chlorpropanol** getestet wurden, überschritten den von Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) empfohlenen Richtwert für 3-Monochlorpropanol (3-MCPD), welches unter anderem im Verdacht steht, krebserregend zu sein. Chlorpropanole können als Abbau- und Reaktionsprodukt aus Harzen herausgelöst werden, die dafür sorgen sollen, dass papierbasierte Materialien, wie Trinkhalme, auch beim Kontakt mit Flüssigkeiten ihre Stabilität beibehalten.
- **In mehr als einem Viertel der Proben (28 Prozent)**, die auf **Pestizide** untersucht wurden, konnten Pestizidrückstände nachgewiesen werden. Darunter fanden sich auch Pestizide, die als krebserregend, mutagen und fortpflanzungsschädigend eingestuft werden.

## REGULIERUNG IN DEUTSCHLAND UNZUREICHEND

Für Produkte auf dem deutschen Markt gibt es jedoch kaum Erkenntnisse über einen möglichen Schadstoffübergang aus diesen scheinbar nachhaltigen Produktalternativen. Plastikfreie Einwegmaterialien laufen weitestgehend unter dem Radar der Überwachungsbehörden. Dass aber auch aus diesen Produktalternativen, die

<sup>1</sup> Link

<sup>2</sup> Richtwerte für den Übergang von PFAS in Lebensmittel aus Lebensmittelkontaktmaterialien gibt es in der EU bislang nur in Dänemark.

in Deutschland vertrieben werden, Schadstoffe in ähnlichen Mengen in Lebensmittel übergehen, legt eine Untersuchung des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamts Münsterland-Emscher-Lippe mit über 600 Proben aus dem Jahr 2020 nahe. Über die Hälfte aller untersuchten Papierstrohhalm überschritten den empfohlenen Richtwerte des BfRs für 3-MCPD.<sup>3</sup> Ein im Mai 2021 veröffentlichter Bericht europäischer Umweltorganisationen bestätigt: PFAS finden sich in vielen Einwegverpackungen für Lebensmittel – auch hierzulande.<sup>4</sup>

Die Ergebnisse der europäischen Verbraucherorganisation weisen auf zwei grundlegende Probleme hin:

- Erstens fehlen klare Regeln für den Einsatz besonders bedenklicher Stoffe in Lebensmittelkontaktmaterialien auf nationaler und europäischer Ebene – nicht nur für die getesteten Produktkategorien, sondern für die meisten Materialien, die für den Kontakt mit Lebensmitteln bestimmt sind. Die Richtwerte des BfRs decken bei weitem nicht alle Schadstoffe ab und bestenfalls empfehlenden Charakter.
- Zweitens können Überwachungsbehörden nur auf gefährliche Produkte reagieren, die sich bereits auf dem Markt befinden. Bis Überwachungsbehörden auf neuartige und potenziell gesundheitsgefährdende Produkte reagieren, vergeht oftmals zu viel Zeit. Das zeigt auch das Beispiel der Kaffeebecher aus Bambus-Kunststoffgemischen.<sup>5</sup>

## VZBV FORDERT NEUEN RECHTSRAHMEN

### ❖ Klare Verbote für besonders schädigende Stoffe vorsehen

Der Einsatz besonders bedenklicher Stoffe in Lebensmittelkontaktmaterialien, wie PFAS, muss für ganze Stoffgruppen verboten werden. Das Verbot muss gelten für Stoffe mit krebserregenden, erbgutverändernden oder fortpflanzungsgefährdenden Eigenschaften sowie für Stoffe, die als endokrine Disruptoren wirken.

### ❖ Stringentes europäisches Zulassungsverfahren einführen

Es müssen restriktive Positivlisten erarbeitet werden, aus denen für die Wirtschaft und für die Überwachung klar hervorgeht, welche Chemikalien und Materialien für welche Produktbereiche verwendet werden dürfen und mit denen der Schutz von Mensch und Umwelt vor gesundheitsschädlichen Chemikalien gewährleistet werden kann.

### ❖ Verbraucher bei dem sicheren Umgang mit Lebensmittelkontaktmaterialien unterstützen

Es muss ein einheitliches und umfassendes Kommunikations- und Kennzeichnungskonzept für Lebensmittelkontaktmaterialien mit verbindlichen Regeln für

<sup>3</sup> Korte, Robin; Schulz, Susann; Brauer, Beate, Chloropropanols (3-MCPD, 1,3-DCP) from food contact materials: GC-MS method improvement, market survey and investigations on the effect of hot water extraction, 2020, Food Additives and Contaminants, Part A, <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33872118/>, letzter Abruf 21.05.2021

<sup>4</sup> Strakova, Jitka; Schneider, Julie; Cingotti, Natacha et al., Throwaway Packaging, forever chemicals. European-wide survey of PFAS in disposable food packaging and tableware, 2021, <https://www.env-health.org/forever-chemicals-widespread-in-disposable-food-packaging-from-popular-fast-food-chains-across-europe-new-study-shows/>, letzter Abruf, 21.05.2021

<sup>5</sup> Verbraucherzentrale Bundesverband, Bambusbecher stark belastet, 2019, <https://www.vzbv.de/pressemitteilungen/bambusbecher-stark-belastet>, letzter Abruf: 21.05.2021

Auslobungen, Warn- und Verwendungshinweisen sowie für die Deklaration der Inhaltsstoffe erarbeitet werden.

❖ **Potenziell gesundheitsschädigende Produkte vom Markt fernhalten**

Die Bundesregierung muss den Import unsicherer, potenziell gesundheitsschädlicher Produkte durch Einfuhrkontrollen und Vorführpflichten eindämmen und mit eigenen nationalen Regeln vorangehen, um Verbraucher zu schützen.

❖ **Überwachung und Rechtsdurchsetzung stärken**

Die Lebensmittelüberwachung muss dem Thema Sicherheit von Lebensmittelkontaktmaterialien eine hohe Priorität geben. Personal und Sachmittel müssen erheblich aufgestockt und spezialisiert, unsichere Produkte zügig vom Markt genommen werden.

**Weiterführende Links:**

- Bericht der europäischen Verbraucherorganisationen
- Positionspapier des Verbraucherzentrale Bundesverbands e.V.
- Repräsentative Verbraucherbefragung im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbands e.V.
- Gutachten zur aktuellen Regulierung von Lebensmittelkontaktmaterialien

**Kontakt**

*Verbraucherzentrale  
Bundesverband e.V.*

*Team  
Lebensmittel*

*Rudi-Dutschke-Straße 17  
10969 Berlin*

*lebensmittel@vzbv.de*